

## Legenden für nur 6,50 Mark

Überschaubar waren die Eintrittspreise für die beiden Mini-Konzerte der „Rolling Stones“ in der Stadthalle vor genau 50 Jahren: Gerade mal 6,50 DM kosteten die billigsten Plätze beim Gastspiel am späten Nachmittag, nur wenig teurer waren die Karten für den Abend. Wobei es sich nicht um Stehplätze handelte, die gab es nämlich nicht an jenem 29. März 1967. Aus Sicherheitsgründen hatten die Besucher auf Stühlen zu sitzen, eine Ordnertruppe wachte über die potenziellen Krawallmacher. „Sobald jemand aufsprang, kam sofort ein Ordner angerannt“, erinnert sich einer der jungen Wilden von damals, der heute 67-jährige Harald Hobbemann.   
TEXT: JH / FOTO: FREI  
 Bericht Seite 11



## Zweiter Anlauf



Zwei machtbewusste Frauen, eine in London, eine in Edinburgh – diese Konstellation hat eine unguete Tradition im Inselreich vor der Westküste Europas. Nun wird es sicher nicht wieder mit Krieg und Hinrichtung enden wie bei Elizabeth I. und Maria Stuart. Und auch die Schlacht von Culloden, die 1746 die Zwangsunion der Schotten mit den Engländern blutig und brutal besiegelte, wird nicht erneut geschlagen werden. Aber die Historie zeigt, wie tief die Wurzeln der schottischen Unabhängigkeitsbestrebungen reichen.

Doch damals wie heute sind die Schotten nicht einzig: 2014, beim ersten Referendum, stimmten sie mit 55 Prozent für einen Verbleib im Vereinigten Königreich. Aber wenn die britische Regierungschefin May heute betont, ein stabiles Königreich sei um so wichtiger in der Zeit des EU-Austritts, wird das die Schotten auch nicht überzeugen: Die waren nämlich zu 62 Prozent gegen den Brexit. Ihre Premierministerin Sturgeon will deshalb weiterhin Zugang zum EU-Binnenmarkt und den Verbleib in der Zollunion, also Ausnahmen vom harten Brexit. May verweigert dies und wird auch bei einem zweiten Referendum unerbittlich auf die Bremse treten.

Deutschlands Außenminister Gabriel hat sich nun eindeutig auf Mays Seite geschlagen – nach einem Gespräch mit seinem spanischen Kollegen Dastis, den in Katalonien ähnliche Sorgen plagen wie May in Schottland. Das fragwürdige Argument der beiden: Man wolle keine neuen Grenzen in Europa. Das ist eine perfide Verdrehung der Tatsachen: Die Engländer wollen mit dem Brexit neue Grenzen ziehen, nicht die Schotten mit ihrem Bekenntnis zur EU.   
Bericht Seite 3  
 joerg-helge.wagner@weser-kurier.de

## Rot-Grün beendet Bremer Mahnmal-Streit

An die Enteignung jüdischer Familien in der NS-Zeit soll jetzt an zentraler Stelle an der Schlachte erinnert werden

VON JÜRGEN HINRICHS

**Bremen.** Beim Kompromiss trifft man sich in der Mitte, und genau so ist es jetzt geschehen, als die Regierungskoalition aus SPD und Grünen in Bremen einen Standort für das geplante Arisierungsmahnmal bestimmten musste. Das sensible Thema sollte eigentlich kein Gegenstand von Parteizänken sein, hatte aber trotzdem das Potenzial, Rot-Grün zu entzweien. Nun aber ist der Konflikt vom Tisch. Als Ort für das Mahnmal legte sich die Koalition in einer Sitzung am späten Montagabend auf einen Platz an der Schlachte in der Nähe der Teerhofbrücke fest.

Das Mahnmal soll daran erinnern, dass das Eigentum jüdischer Familien während der Nazi-Zeit systematisch geraubt wurde. Für die Grünen ist das Speditionsunternehmen Kühne + Nagel mit Sitz an der Bremer Schlachte zentraler Profiteur dieser Verbrechen. Aus ihrer Warte wäre es deswegen richtig, das Mahnmal dort zu errichten, wo Kühne + Nagel vor Kurzem sein Firmengebäude abgerissen hat, um ein neues zu bauen. „Dafür gibt es nach wie vor die besseren Argumente“, sagte am Dienstag Kirsten Kappert-Gonther, kulturpolitische Sprecherin der Grünen-Fraktion in der Bremischen Bürgerschaft. Mit dem Kompromiss ist sie trotzdem zufrieden: „Es ist ein guter, würdiger Standort, und er liegt in Sichtweite zu Kühne + Nagel.“ Wichtig sei jetzt, das Pro-

jekt als Grundstein für weitere Debatten über die Aufarbeitung der Untaten gegen die jüdische Bevölkerung zu nehmen. Die SPD hatte es strikt abgelehnt, das Mahnmal unmittelbar vor Kühne + Nagel zu platzieren: „Es soll nicht ein einzelnes Unternehmen anklagen, sondern sich an die Allgemeinheit wenden“, betonte Kulturstaasträtin Carmen Emigholz. Sie schlug einen Platz an der Schlachte auf Höhe der Jugendherberge vor. Das aber kam für die Grünen nicht in Frage. Also traf man sich auf der Mitte.

Initiator des Projekts ist der Journalist Henning Bleyl. Er favorisiert unverändert den Standort vor Kühne + Nagel. „Für mich ist nicht nachvollziehbar, warum die SPD das kategorisch ausschließt.“ Gleichzeitig zeigt er sich erfreut darüber, dass nicht länger am Ort der Jugendherberge geplant wird. „Das wäre noch nicht einmal Innenstadt gewesen.“ Den jetzt gewählten Punkt an der Schlachte lehnt Bleyl nicht ab, betrachtet ihn aber mit Skepsis: „Ich bin mir nicht sicher, ob das technisch möglich ist. Vielleicht gibt es auch ein Akzeptanzproblem, wenn ein Teil der Steinufen entfernt werden muss und möglicherweise Bäume weichen müssen.“

Grundsätzlich findet der Initiator es gut, wie er sagt, dass die Debatte in der Öffentlichkeit über diesen Teil der deutschen Geschichte so viel Fahrt aufgenommen habe. Wegen des Mahnmals müsse man jetzt erst

einmal die Entscheidung des zuständigen Beirats Mitte abwarten. „Es ist nicht in Ordnung, dass die Koalition über den Beirat hinweg vollendete Tatsachen schafft.“

Grünen-Chef Ralph Saxe, der bei dem Treffen am Montagabend dabei war, bezeichnet die Entscheidung zum Mahnmal als „beachtlich“. Beide Parteien seien über ihren Schatten gesprungen. „Es ist anders ausgefallen, als ich erwartet hatte.“ Saxe hatte sich nach seiner Darstellung darauf eingestellt, dass zunächst mal kein Standort gefunden wird und stattdessen noch einmal Fachleute zurate gezogen werden. Gleich-

ches dachte auch SPD-Chefin Sascha Au-  
 lepp: „Ich hatte den Eindruck, es gibt noch Informationsbedarf.“ Au-  
 lepp gehörte in der Koalitionsrunde zu den Verhandlern ihrer Partei. Mit dem Ergebnis ist sie zufrieden. „Über einen roten oder grünen Standort zu streiten, wäre der Sache nicht gerecht geworden. Wir wollen eine würdige Erinnerungskultur, die fachlich fundiert ist.“

Die Jüdische Gemeinde kritisiert die Entscheidung von Rot-Grün. „Ein Kompromiss mit fadem Beigeschmack“, erklärt Grigori Pantjelow, stellvertretender Vorsitzender der Gemeinde. Es sei belastend, dass die Firma Kühne + Nagel nicht zu ihrer Geschichte stehe. „Wir erwarten einen intensiven Diskurs mit der Stadtregierung und den Unternehmensverbänden, um dem Gemeinwohl und der sozialen Verantwortung in der Stadt Bremen gerecht zu werden.“

Wo das Mahnmal entstehen soll, sitzen bei schönem Wetter die Menschen auf den Steinufen und genießen die Sonne. Wenige Meter entfernt geht es turbulent zu, wenn vor Weihnachten der Schlachtezauber veranstaltet wird oder jedes Jahr von Mai bis September der Kajenmarkt am Sonnabend. Henrike Neuenfeld vom Schlachte-Marketing ist sich vor diesem Hintergrund noch nicht schlüssig, wie sie den Mahnmal-Plan finden soll. „Dazu müssen wir erst einmal wissen, wie das Mahnmal aussieht und wo genau es stehen soll“, sagt die Projektleiterin.   
Kommentar Seite 2



## Petersen lobt Werders Konstanz



Der ehemalige Werder-Stürmer Nils Petersen ist inzwischen im Breisgau heimisch geworden.   
FOTO: DPA

**Bremen.** Nils Petersen, Stürmer vom SC Freiburg, sieht den Aufschwung seines Ex-Klubs Werder mit Respekt. „Werder hat eine wahnsinnige Qualität und ganz andere Möglichkeiten als wir. Und Werder hat jetzt seinen Spielstil gefunden und ist konstant erfolgreich“, sagte Petersen im Interview mit dem WESER-KURIER. „Aber ich hoffe, dass wir ihre Serie unterbrechen.“ Die Freiburger empfangen Werder am Sonnabend.

Petersen hat mit seinen sechs Saisontoren seinen Anteil daran, dass der SC auf Platz acht steht. Alle Tore hat er als Einwechselspieler erzielt. Er hat gelernt, mit seiner Rolle als Joker zu leben. „Früher wollte ich jedes Spiel spielen und war sauer, wenn ich nicht durfte“, sagte Petersen. „Ich habe den Trainer gehasst und gefragt: Warum spiele ich nicht? Ich bin doch der Beste! Jetzt bin ich realistischer geworden.“   
ALS  
 Bericht Seite 21

<b>POLITIK</b>	<b>CDU will mit Maut-Daten fahnden lassen</b>	<b>4</b>
	Die im Zusammenhang mit der Mauterhebung gewonnenen Daten sollen künftig auch zu Ermittlungs- und Fahndungszwecken genutzt werden können. Das fordern die Innenpolitiker der CDU.	
<b>NIEDERSACHSEN</b>	<b>Razzia in Delmenhorst</b>	<b>14</b>
	Die Hochhaussiedlung Wollepark ist ein sozialer Brennpunkt in Delmenhorst. Bei einer Razzia im Quartier haben die Einsatzkräfte 230 Menschen kontrolliert und zwei Haftbefehle vollstreckt.	
<b>WIRTSCHAFT</b>	<b>Hafenwirtschaft in Sorge</b>	<b>2 und 15</b>
	In einem Brief haben sich die Hafenbetriebe an Bürgermeister Carsten Sieling (SPD) gewandt. Wegen eines Vorstoßes zur Zukunft des südlichen Europahafens sorgen sich die Firmen um ihre Zukunft.	
<b>KULTUR</b>	<b>Trauer um Christine Kaufmann</b>	<b>19</b>
	Die Schauspielerin und Autorin Christine Kaufmann ist tot. Sie wurde 72 Jahre alt. Kaufmann wurde früh berühmt: Mit 15 Jahren erhielt sie einen „Golden Globe“ für ihr Hollywood-Debüt in dem Melodram „Stadt ohne Mitleid“. Doch Christine Kaufmann machte auch privat Schlagzeilen, unter anderem durch ihre turbulente Scheidung von US-Schauspieler Tony Curtis. Bekannt wurde sie in späteren Jahren zudem durch ihre Kosmetiklinie.	
<b>Familienanzeigen</b>	18/19	<b>Rätsel &amp; Roman</b> ..... 27
<b>Fernsehen</b>	28	<b>Tipps &amp; Termine</b> ..... 11
<b>Lesermeinung</b>	13	<b>Veranstaltungsanzeigen</b> ..... 26

## Das Aus für DVB-T

**Bremen.** Am Mittwoch bleibt das Fernsehbild schwarz, sofern der Besitzer des Empfangsgeräts die digitalen Programme über Hausantenne bezieht und noch nicht auf den neuen Übertragungsweg DVB-T2 HD umgerüstet hat. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde der bisherige Standard im terrestrischen Fernsehen (DVB-T) in Bremen und anderen Ballungsräumen abgeschaltet. Da die Aufschaltung laut Media Broadcast mehrere Stunden dauern wird, werden auch Zuschauer, die schon umgerüstet haben, bis zum Mittag teilweise Schwarz sehen. Nach einem Sendesuchlauf ab 12 Uhr soll die neue Technik problemlos laufen. Das schließt ein schärferes Bild und mehr Programme ein.

Nach einer Übergangszeit wird sich das ändern, sofern man nicht zu zahlen bereit ist: DVB-T2 HD-Programme der Privatsender werden kostenpflichtig. In Bremen hat die Umstellung vor einem Jahr zu der Frage geführt, ob sie für Menschen zumutbar ist, die von staatlichen Leistungen abhängig sind. Die Rechtsprechung ist eindeutig: Die Kosten für neues Gerät oder Privatsender-Abos müssen aus dem sogenannten Regelsatz bestritten werden. Der ehemalige Sozial-Staatsrat Hans-Christoph Hoppensack hat in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen, ob die Bevölkerung an einer Entscheidung mit so weitreichenden Konsequenzen für Mitbürger mit geringem Einkommen ausreichend eingebunden worden ist.   
ELL  
 Bericht Seite 9

## KOPF DES TAGES

### Thomas Albert



Endlich ist es draußen ein bisschen wärmer, das lässt schon an den Sommer denken, und wer in Bremen Sommer sagt, hat im Ohr quasi automatisch das Musikfest Bremen. Am Mittwoch stellt Musikfestintendant und HFK-Professor Thomas Albert das Programm für die diesjährige Veranstaltung vor, die vom 19. August bis zum 9. September stattfinden wird.   
SHE

## WETTER

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
14°	9°	60%
Regen oder Nieselregen		
Ausführliches Wetter Seite 6		

H 7166 • 28189 BREMEN

3 0013  
 4 194176 301408